

Der Perser und seine drei Söhne.

Von Jahren alt, an Gütern reich,
Theilt' einst ein Perser sein Vermögen
Drei Söhnen aus, nebst seinem Segen,
Und theilt es unter alle gleich.

„Noch einen Demant,“ sprach der Alte:
„Seh't hier, den ich für den behalte,
Der mittelst einer edlen That
Darauf den größten Anspruch hat.“

Um diesen Anspruch zu erlangen,
Rief er die Söhne sich zerstreu'n.
Die Prüfungszeit war kaum vergangen,
So stellten sie sich wieder ein.

Hört, sprach der Älteste der Brüder:
In Balkh vertraut' ein fremder Mann
Sein Gut ohn' einen Schein mir an:
Ich gab es ihm getreulich wieder.
War diese That nicht lobenswerth?

„Du hast gethan, was sich gehört,“
Rief sich der Vater hier vernehmen:

„Wer anders thut, der muß sich schämen,
Denn Ehrlichkeit ist unsre Pflicht.
Gut ist die That, doch edel nicht.“

Der Zweite sprach: Auf einer Reise
Sah ich, daß unachtsamer Weise
Ein armes Kind in einen See
Hinunter fiel. Ich ritt daneben.

Schnell sprang ich nach, zog's in die Höh',
Und rettete des Kindes Leben.

Ein ganzes Dorf kann Zeugniß geben.

„Du thatest,“ sprach der Greis: „mein Kind,
Was wir als Menschen schuldig sind.“